Krakauer Zeitung.

Nr. 128. Mittwoch, den 6. Juni 1860.

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Mai d. J. dem k. k. General-Consul in New-York Karl F. Loosey das Ritterkreuz des kais. Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Erzherzog Karl 3ten k. k. Uhlanen-Regimente Heribert Freiherrn v. Benningen-Ullner die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. dem Universitäts-Pedell in Lemberg Alois Kaiseritz das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. dem Salpeter-Erzeuger Andreas Sturz zu Dorogh in Anerkennung seines belobten verdienstlichen Wirkens zur Aufnahme und Erhöhung der einheimischen Salpeter-Gewinnung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. Juni.

Der am 30. v. M. erschienene Artikel des „Siècle“ (s. u. Paris) über die Nothwendigkeit für Frankreich, seine natürlichen Grenzen durch eine Revision der Verträge von 1815 wiederzugewinnen, verdient eine besondere Beachtung. Für's erste in Anbetracht seines officiellen Ursprunges. Wie man der „A.A.Z.“ schreibt, wurde dieser Artikel seit acht Tagen erwartet. Herr Havin erwartete nur den Befehl, ihn loszulassen. Nach der Rede des Prinz-Regenten, welche derselbe bei Eröffnung der Rhein-Nahebahn gehalten und in welcher er erklärte, daß Preußen niemals zugeben werde, daß auch nur ein Fußbreit deutschen Landes verloren gehe, wurde dieser Befehl gegeben, jedoch mit der mildernden Weisung, den Artikel mit gewöhnlichen Lettern, statt der gesperrten Schrift des Directors, und mit der Unterschrift eines gewöhnlichen Redacteurs, statt der des Herrn Havin, zu drucken. Dann wegen einer Thatsache, welche von einem zweiten Pariser Corr. der „A.A.Z.“ als positiv verbürgt wird. Der „Siècle“ hat zu seiner Besprechung Anlaß genommen aus der oberwähnten Aeußerung des Prinzen von Preußen. Das genannte Blatt erblickt darin die Absicht auf die vagen Gerüchte zu antworten, welche Frankreich die Absicht beimessen, seine Grenzen im Norden und Nordosten zu berichtigen, wie es sie im Südosten berichtigt hat. Es handelte sich aber, wie der Pariser Corr. der „AAZ.“ schreibt, offenbar nicht um bloße vage Gerüchte, auf welche der Prinz von Preußen eine so bestimmte Antwort geben wollte, sondern um gewisse Andeutungen, welche Kaiser Napoleon selbst zwar nicht dem Vertreter Preußens an seinem Hof direct, sondern dem Repräsentanten einer andern europäischen Großmacht dahier gemacht haben soll über die Nothwendigkeit für Frankreich mindestens die Gränzen wieder zu verlangen, die ihm der erste Pariser Friede von 1814 gelassen hatte. Die preußische Stadt und Festung Saarlouis mit dem anstoßenden Bezirk, und auf rheinbayerischer Seite die Queichlinie mit Landau sollen dabei namentlich als für Frankreich unerläßlich bezeichnet worden sein. Und auf diese dem preußischen Cabinet zur Kenntniß gekommene Andeutung aus dem Mund des Kaisers Napoleon selbst dürfte die Aeußerung des Prinzen von Preußen als die gebührende Antwort zu betrachten sein.

Die „Times“ bespricht den Friedens-Artikel des Moniteur ungefähr in derselben Weise, wie vor ein paar Tagen die Friedensrede des Hrn. Fould, d. h. im Tone des Mißtrauens. „Wir alle“, sagt sie zum Schlusse ihrer Betrachtungen, „sprechen mit Höflichkeit von Frankreich. Aber wir rüsten. Wir denken nicht im Traume daran, einen Einfall in Frankreich zu machen, und wenn wir je seit den Tagen Heinrich's VI. französischen Boden betreten haben, so geschah es nicht, um die Unabhängigkeit Frankreichs zu bedrohen, oder eine Dynastie an die Stelle einer anderen zu setzen, sondern einfach, um Frankreich davon abzuhalten, seine Nachbarn zu plagen und in Europa Unruhe anzurichten. Uns würde nichts erwünschter sein, als wenn Frankreich sich darauf beschränkte, seine Hülfsmittel zu entwickeln. Dann könnten England und Frankreich je 10.000,000 L. nach Belieben verwenden, ohne sie für Festungen und Arsenale und das gesammte Rüstzeug des Todes auszugeben.“

Ueber die Stellung L. Napoleon's zum päpstlichen Stuhl schreibt der d. F. Corr. der „NPZ.“: Je bedenklicher die Situation Neapels, desto größer wird die Besorgniß des Kaisers um den Papst. Glauben Sie kein Wort davon, daß L. Napoleon den Sturz des Papstes wünscht; den furchtbaren Eindruck, den ein solches Ereigniß hervorbringen würde, wohl ermessend, wünscht er ihm vielmehr, wenn auch nur den „Vatican und seinen Garten“ zu erhalten — ob es ihm gegeben sein wird, ist eine andere Frage und wir haben es hier nur mit seinen Intentionen zu thun. Deshalb bekam auch unmittelbar nach der Landung Garibaldi's in Sicilien der General Goyon, der Rom zu verlassen sich anschickte, Gegenbefehl; doch mußte er vorher den General Lamoricière zu Rathe ziehen. Dieser erklärte, daß seine Armee noch nicht genügend organisirt sei und daß er — er setzte die Eventualität einer Revolution in Neapel voraus — den Chef der katholischen Christenheit den Zufälligkeiten des Krieges nicht aussetzen würde; im Falle der Entfernung des französischen Heeres werde er sich daher mit dem Papste in das befestigte Ancona einschließen. Selbst eine solche Uebersiedelung würde dem Kaiser nicht willkommen sein.

Die Reise des Königs der Belgier nach London und seine Zusammenkunft mit der Königin Victoria und den englischen Ministern, schreibt der = Corr. der „NPZ.,“ nennt man die contre-partie der Begegnung zwischen Kaiser Napoleon und der Kaiserin-Mutter von Rußland in Lyon, welche am 1. d. stattgefunden hat. Nichts wäre übrigens natürlicher, als wenn König Leopold ein Bündniß zwischen England und den deutschen Mächten anzubahnen suchte; denn ein solches ist die einzige Bürgschaft der Sicherheit Belgiens. Es ist wahr, daß ein (schon telegraphisch mitgetheilter) Moniteur-Artikel — er kam aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten — uns so eben versichert hat, der Kaiser denke an keine Vergrößerungen und nur daran, mit den Souveränen, seinen Alliirten, in Frieden und Freundschaft zu leben, und Herr Thouvenel ist ganz gewiß de bonne foi — aber auch der Graf von Walewski war de bonne foi, als er betheuerte, was wir wissen und was sich nicht bewahrheitet hat. Vielleicht ist der eigentliche Zweck des „Moniteur“-Artikels, dem eventuellen Schmerzensschrei des Königs Leopold in London zuvorzukommen und demselben die englischen Ohren zu verschließen. Dies würde nicht verhindern, daß der Artikel auch gegen die Worte gerichtet sei, die der Prinz-Regent von Preußen in Saarbrücken gesprochen haben sollte. Gleichviel; die Schlummerlieder, welche der „Moniteur“ von Zeit zu Zeit anstimmt, sind schon längst mit der Windstille vor einem Sturme verglichen worden und beunruhigen mehr, als sie beruhigen.

Eine Depesche, welche aus China am 29. Mai in Paris angekommen ist, meldet, die Engländer hätten die Insel Tschusan wegnehmen wollen. Aber General Montauban habe erklärt, er werde sich diesem Vorhaben mit Gewalt widersetzen. Dagegen heißt es, der Kaiser habe auf die Vorstellungen von Thouvenel beschlossen, die Ratification des von Capitän Roussel abgeschlossenen Vertrages mit Abyssinien zu vertagen.

Die Mittheilung eines Wiener Blattes von einem am 28. v. M. erfolgten Uebergange der Russen über den Pruth in der Stärke von 45,000 Mann wird von der „Donau-Zeitung“ als der Wahrheit entbehrend bezeichnet, da keinerlei Anzeige über ein solches Ereigniß eingegangen, dasselbe auch nach der politischen Gestaltung der Dinge unwahrscheinlich ist.

Aus Bern, 31. Mai, schreibt man der Allg. Z.: Hier hört man schon längst, daß keine auswärtige Gesandtschaft eine Depesche von einiger Bedeutung, die ihren Weg über oder nach Paris zu nehmen hat, der Post anvertraut. Es wurde dies auch seiner Zeit als Grund dafür angeführt, daß der Bundesrath sich veranlaßt sah, eine wichtige Mittheilung an Dr. Kern in der Savoyer Frage durch den Kanzleisecretär Lütscher an ihre Adresse zu befördern. Auch die französische Telegraphenverwaltung erfreut sich bei den hiesigen Diplomaten keines großen Zutrauens; sie soll sich eine zu brillante Uebung im Enträthseln jeder Art von Zifferschrift erworben haben.

Der „Moniteur belge“ vom 1. d. dementirt seinerseits die von der Berliner Revue auf das Meer der Oeffentlichkeit gesetzte Ente von einer angeblichen Eröffnung preußischer Depeschen durch die belgische Post-Verwaltung.

Ueber den Abschluß der Capitulation zwischen General Lanza und Garibaldi sind heute keine näheren Nachrichten eingetroffen. Offenbar auf Grund der gestern mitgetheilten tel. Depesche meldet das „Pays“: „Die letzten Depeschen aus Neapel berichten, daß die neapolitanische Regierung die Intervention der auswärtigen Gesandten bei Garibaldi verlangt habe, damit die königlichen Truppen, welche etwa 25.000 Mann stark sind, sich mit den kriegerischen Ehren aus Palermo zurückziehen könnten. Die Zusammenkunft zwischen Garibaldi und den neapolitanischen Generalen fand auf einem englischen Schiffe statt. Der Aufstand war in Palermo schon vor dem Einzuge Garibaldi's ausgebrochen. Der Kampf war sehr mörderisch. Das Volk nahm großen Antheil daran.“ Ueber die letzten der Capitulation vorangegangenen Ereignisse liegt folgendes vor. Eine aus Neapel, 30. Mai, in Turin am 2. Juni eingetroffene Depesche lautet: „Nach einem Bericht, der mit einem österreichischen Dampfer hieher gelangte, rückte Garibaldi am 27. Mai durch die Porta Termini nach Palermo ein. Die Bevölkerung erhob sich sofort. Am folgenden Tage griffen die Truppen die Insurgenten an; aber sie wurden geschlagen und die Caserne San Giacomo ihnen genommen. Mehrere Häuser in der Toledostraße wurden in Brand gesteckt. Das Volk macht Breschen in den Häusern, die um den Finanz-Palast liegen. Die politischen Gefangenen wurden befreit. Ein Artillerie-Park wurde genommen. General Salzano wurde gefangen genommen.“ Am 28. Mai schritt Garibaldi unverzüglich zum Angriff auf die Hafen-Forts, und zwar zunächst auf Castellamare. Dieses Castell liegt auf dem westlichen Vorsprunge des kleineren südlichen Hafens, dessen Eingang auf der rechten oder östlichen Seite das Fort della Galita einnimmt; im Hintergrunde dieser Hafenbucht liegt S. Madonna di Piedegrotta. Garibaldi hoffte binnen 24 Stunden Bresche zu schießen, und wollte dann sofort die Sturm-Colonnen formiren. Diese blutige Arbeit begann um 12 Uhr am 28. Mai. Ueber den Erfolg ist nichts bekannt, wir wissen nur, daß zwischen dem Alter ego des Königs von Neapel, General Lanza und Garibaldi ein Waffenstillstand bis zum 3. Juni abgeschlossen und streng beobachtet wurde, der nun zu einer Capitulation zwischen Lanza und Garibaldi geführt hätte.

Aus Paris schreibt man der „N.P.Z.“ noch: daß während des Waffenstillstandes die Consuln von Frankreich und England dem General Lanza zumutheten, sich und seine Truppen als Kriegsgefangene zu constituiren, unter der Bedingung daß ihnen nichts Schlimmes widerfahre. Dafür wollten die Consuln ihm bürgen. Erst in Folge der entschiedenen Bedingungen Lanza's, daß er eher sich bis aufs Aeußerste vertheidigen werde, kam es zu der Capitulation. Die Consuln, d. h. Frankreich und England, haben wieder eine schmähliche Rolle gespielt.

Ueber die Situation gibt die „Patrie“ nach ihr aus guter Quelle zugegangenen Berichten wieder eine Uebersicht, was zu weiterer Ergänzung und Verständigung dienen kann. Palermo liegt im Hintergrunde des nach der Stadt benannten Golfs und an der Mündung des Küstenflusses Oseto. Die Altstadt wird von einer bastionirten Mauer umgeben, die etwa 4 Kilometer Entwicklung hat, doch schlecht erhalten ist. Die Neustadt liegt außerhalb der Festungswerke und breitet sich bis zur Landstraße nach Monreale aus. An diesem Puncte hat die Umfangsmauer der Festung eine etwa 300 Meter breite Lücke. Die eigentlichen Vertheidigungswerke Palermo's bilden die Hafenwerke, von denen das Castello Lucio am äußersten Ende des großen Hafens liegt und das stärkste aller Castellenwerke

---

Feuilleton.

Prozeß Schmitt.

[Fortsetzung]

Der Angeklagte wurde hierauf angewiesen zu erzählen, was er daselbst schon nach geschehener Anzeige der That bei der Polizeihörde für Angaben gemacht und wie so es ihm gelungen, sich dem Auge der Gerechtigkeit zu entziehen.

Präs.: Sie sind doch vernommen worden? Ang. Ja, man hat mich später bei der Polizei vernommen, wo ich die Aussage machte, so wie sie niedergeschrieben ist und in den Untersuchungsacten sich befindet.

Präs.: Sind von Seite der Polizei Nachforschungen gemacht worden? Ang.: Der Hr. Commissär hat einen Amtsdiener in die Naglergasse mitgeschickt und dort wurde nachgefragt, ob ich am 14. Abends dort gewesen bin, was wirklich der Fall war. Ich bin mit dem Diener wieder zurückgefahren, und habe ihm 4 fl. geben wollen.

Präs.: Warum? Ang.: Nun — um zu sehen, ob er es annimmt oder nicht.

Auf die Frage des Präsidenten, was mit den Kleidern des Hurz geschehen sei, erwiderte der Angeklagte, er habe sie der Magdalena Bichl durch das Waschweib geschickt, jedoch mit dem Bemerken, das Bündel nicht zu öffnen, habe sie später nach Hause genommen und unter seinem Strohsacke versteckt. Als er aber fürchtete, daß sie hier aufgefunden werden könnten, hätte er sie in Verbindung mit seiner Braut bei letzterer verbrannt.

Präs.: Hat diese nicht bemerkt, daß sie blutig waren? Ang.: Das konnte sie nicht, es waren dunkle Flecken sichtbar.

Präs.: Und sind alle Kleidungsstücke verbrannt worden, oder nur einige? Ang.: Ein Rock ist zurückgeblieben, und auf Ansuchen der Marie Bichl wurde derselbe ihrem Bruder geschenkt, welcher ihn als Hochzeitsrock verwendete.

Seiner Geliebten — so behauptet der Angeklagte — habe er niemals den wahren Sachverhalt erzählt, damit sie keiner Person eine richtige Angabe machen könne. Ebenso erklärt Schmidt mit Entschiedenheit, daß auch Rosa Bichl, die Schwester seiner Geliebten, von der That nicht die mindeste Kenntniß habe.

Ueber die Auslagen die er gehabt, erwähnt Schmidt: „Ich habe 200 fl. für meinen Bruder, 100 fl. für meine Schwester, 2—3 oder 400 fl. für Rosalia Bichl verausgabt, wie viel ich mit meiner Geliebten gebraucht, weiß ich nicht genau anzugeben.

Noch haben wir zu erwähnen, daß unter den Effecten des Angeklagten zwei Karten von Galizien gefunden wurden, von denen Schmidt jedoch nur Eine als sein Eigenthum anerkennt.

Nach diesen verschiedenartigen Fragen schloß der Herr Präsident mit dem Hauptangeklagten die Verhandlung und die Herren Richter sowie die Staatsbehörde und Vertheidigung erhielten das Wort behufs Fragestellungen. Wir heben von all' diesen Fragen nur folgende des Ober-Staatsanwalts hervor:

Ober-Staatsanwalt. Sie haben wie aus ihren früheren Aussagen hervorgeht, nicht mit directen Worten ihre Theilnehmerschaft dem Berliner erklärt, dieser mußte Sie somit für einen Menschen halten, der, wenn er schweigt, zugesteht, daß er an einem Raubmorde Theil nehmen wird? Der Angeklagte übergeht diese Frage mit Stillschweigen.

Donnerstag ein Viertel zehn Uhr wurde die am Mittwoch unterbrochene Verhandlung wieder aufgenommen. Von den Angeklagten waren anwesend: Johann Schmitt und seine der Theilnahme am meuchlerischen Raubmorde angeklagte Geliebte Marie Magdalena Bichl. Der Herr Vorsitzende erklärt beim Beginne der Verhandlung, daß er sofort zur Vernehmung der Letztern schreiten werde und veranlaßte daher, daß Johann Schmitt abgeführt wurde. Nachdem dies geschehen war, richtete der Herr Vorsitzende folgende Fragen an die Angeklagte:

Präs.: Sie haben gestern die Anklage vernommen, die gegen Sie eröffnet wurde. Sie sind angeklagt der Theilnahme am meuchlerischen Raubmorde, begangen von Joh. Schmitt an Carl Hurz. Das will so viel sagen: Sie sind rechtlich beschuldigt, daß Sie vom Vorhaben des Joh. Schmitt schon vorher gewußt, daß Sie mit ihm einverstanden und ihm behilflich gewesen, die That zu verheimlichen und die Spuren derselben zu entfernen, daß Sie wesentlich Theil genommen haben an dem Vortheile, der daraus erwachsen. Sagen Sie nun, verhalten sich die Sachen so und wenn nicht, so erzählen Sie uns, was Sie von der Ermordung, überhaupt vom Schicksale des Carl Hurz wissen.

Marie. Ich habe früher nicht gewußt, daß er den Mord begangen; daß er die Kleider zu mir geschickt, dafür kann ich nichts, auch habe nicht ich, sondern meine Schwester sie in Empfang genommen, da ich nicht zu Hause war. „Was mir,“ fährt sie fort „von Johann Schmitt über die Schicksale des Hurz gesagt wurde, weiß ich nicht mehr genau, denn erstens habe ich damals der Sache keine Aufmerksamkeit geschenkt und zweitens weiß ich auch nicht, was er zu mir gesprochen.

Präs.: Warum haben Sie der Sache keine Aufmerksamkeit geschenkt? Marie. Ich habe mich um seine Geschäfte und Existenz nicht gekümmert, weil mich die Sache nichts anging. — Die Angeklagte erzählt nun, über ihre Familie befragt, daß ihr Vater am 3. August vorigen Jahres in Folge eines Falles in den Kel-

ist, ein wohl erhaltenes großes Castell in Gestalt eines Vierecks, das vollständig armirt ist. Durch Castellamare ist den Truppen die Verbindung mit der See und dem Hafen gesichert; letzterer wird durch einen 400 Meter langen Molo gebildet, an dessen Ende sich ein Leuchtthurm und eine Batterie befindet. Vor dem griechischen Kreuz, welches die Straßen Macqueda oder Contrada Nuova mit der Straße del Cassaro bildet, ist jede Straße 12- bis 1400 Meter lang, 15 breit. Garibaldi traf am 26. Mai vor Palermo ein: am andern Morgen bemächtigte er sich mit Tagesanbruch der Neustadt. Die Bevölkerung — 180.000 Seelen — griff sofort zu den Waffen und zwang Lanza, sich aus derselben zurückzuziehen, um seine Verbindung mit den Hafenwerken und der Flotte nicht zu verlieren, und er wurde nun Schritt für Schritt weiter nach Castellamare getrieben, wo Garibaldi am Mittag des 28. Bresche zu schießen begann. Die „Patrie" deren Berichte noch nichts von der Capitulation der Truppen meldeten, glaubt nun, Lanza werde sich nach Messina einschiffen und dort mit stärkeren Festungswerken und näheren Hülfsmitteln den Tanz von Neuem beginnen. Obgleich die Depeschen nichts davon erwähnen, so liegt es doch in der Natur der Sache selbst, daß Garibaldi die 25.000 Mann mit allem Kriegsmaterial nicht gutmüthig habe abgehen lassen, um sich sofort wieder in Messina festzusetzen. Eine pariser Correspondenz der „Indep." glaubt annehmen zu dürfen, daß ihm die Verstärkung Messina's freistehe, aus den Nachrichten indessen, welche der „Constit." veröffentlicht, scheint hervorzugehen, daß die Capitulation dem General Lanza die Verpflichtung auferlegt, mit seinen Truppen direct nach Neapel zu gehen.

Eine Pariser tel. Depesche vom 4. d. weiß, obgleich späteren Datums als die Depesche über die Capitulation nur so viel zu sagen, man glaube, daß die Beschießung Palermo's am 3. d. wieder begonnen habe. Auch neuere Depeschen aus Paris vom 5. d. (welche übrigens die Wiederaufnahme des Bombardements in Abrede stellen) wissen nichts von dem Abschluß der Capitulation sondern nur von einer Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 12. d.

Auf Carafa's Gesuch um Intervention soll die französische Regierung geantwortet haben, daß sie sich mit den übrigen Mächten benehmen werde. Englands Antwort ist noch nicht eingetroffen; dagegen hat Piemont gegen eine jede Intervention sofort protestirt.

Der „Independance" wird telegraphirt, daß der Minister Caraffa in Bezug auf die Beschwerde des britischen Gesandten erklärt hat, das neapolitanische Gouvernement habe nicht die Absicht gehabt, die englische Marine wegen ihrer Haltung bei der Landung Garibaldi's vor Marsala anzuklagen, sondern nur die, seine eigene Marine zu rechtfertigen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Juni. Se. Maj. der Kaiser war gestern Morgens von Schönbrunn nach Wien gekommen und hat zahlreiche Privataudienzen ertheilt. Gestern hatte auch das Präsidium des patriotischen Hilfsvereins während der Kriegsdauer, bestehend aus Sr. Durchlaucht dem Fürsten Joseph Colloredo-Mannsfeld und dem Vize-Präsidenten Ludwig Grafen Breda, Karl Freiherrn v. Tinti, Ritter Karl Gundacker von Suttner und Leopold Ritter v. Neuwall die hohe Ehre, Sr. Majestät den Rechenschaftsbericht über die Gebahrung dieses Vereins ehrfurchtsvollst zu Füßen zu legen. Se. Majestät geruhten bei diesem Anlasse Sich abermals auf das Huldvollste über die Wirsamkeit des patriotischen Hilfsvereins auszusprechen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden am Samstag den Aufenthalt in Laxenburg nehmen.

Ihre Majestät die Kaiserin-Wittwe Karolina Augusta wird am Samstag nach Salzburg abreisen.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Albrecht, dessen Abreise nach Prag wir gestern gemeldet, begibt sich zum Badgebrauche nach Norderney.

Se. Majestät König Ludwig von Baiern hat gestern die Abschiedsbesuche empfangen und gedenkt heute noch abzureisen.

Der gesammte Reichsrath war gestern zur Hoftafel in der k. k. Burg geladen. Die Auffahrt begann nach 4 Uhr. Um halb fünf Uhr traten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit ihrem Gefolge in den Saal. Ihre Majestät die Kaiserin war von der Frau Obersthofmeisterin und zwei Palast-Damen begleitet. Die Repräsentanten der großen Hofchargen, die Minister, sowie sämmtliche Reichsräthe waren anwesend. Die Zahl der Gäste belief sich auf 60 bis 70 Personen. Die Tafel war ungefähr um halb sechs Uhr zu Ende. Nach dem Diner war Cercle. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sprachen mit Jedem der Anwesenden kürzere oder längere Zeit. Für jeden Dinstag nach der Theaterstunde sind die Herren Reichsräthe bei dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen v. Rechberg zum Thee geladen.

Ueber die erste ordentliche Sitzung des verstärkten Reichsrathes entnehmen wir den Berichten Wiener Blätter noch folgendes: Der Herr Erzherzog-Präsident eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, welche unter anderm die Mittheilung enthielt, daß ein Theil des Budget-Entwurfes für das laufende Jahr den Mitgliedern des Reichsrathes in der heutigen Sitzung mitgetheilt werde und daß die übrigen Theile unverzüglich nachfolgen, sobald die betreffenden Ministerien die Vorarbeiten vollendet haben, an welchen mit Ausdauer gearbeitet werde. Se. kais. Hoh. erwähnte sodann des Umstandes, das Angesichts der Rede des Herrn Grafen Apponyi mehrere andere Mitglieder der hohen Versammlung sich das Wort erbeten haben, um im Sinne der Reichseinheit über die Stellung der Kronländer, denen sie angehören, allgemeine Vorbehalte oder Aeußerungen zu machen, daß aber auf die Vorstellung des Präsidiums, nicht schon mit den ersten Sitzungen einen Keim zu möglicher Verstimmung zu legen, indem später die Gelegenheit nicht fehlen wird, den verschiedenartigsten Gesinnungen und Wünschen Ausdruck zu geben, die betreffenden Herren zunächst auf das Wort verzichtet haben.

Hierauf erhob sich der Herr Bischof von Diakovar Stroßmayer (Kroatien) zu dem Antrage, es möge wenigstens sein Name, sowie die Namen der Redner, welche das Wort zu ergreifen beabsichtigt hatten, in dem officiellen Bericht der Wiener Zeitung genannt werden, damit man in ihrem Lande wisse, daß sie im Interesse desselben sprechen wollten. Im gleichen Sinne sprachen noch einige andere Herren.

Die eigentliche Tagesordnung betreffend, bemerkte der Herr Erzherzog-Präsident, daß er es der Wahl der Versammlung überlasse, ob dieselbe die Prüfung des Budgets in Gesammtsitzungen vornehmen wolle, oder ob sie zu diesem Geschäfte Comités zu ernennen wünsche. Die Frage soll durch Aufstehen oder Sitzenbleiben entschieden werden; da für die Prüfung in corpore Niemand sich erhebt, so ist die Prüfung des Comités entschieden.

Graf Clam-Martinitz erbittet sich nunmehr das Wort zu einem Antrage. In einer längern und sehr ausführlichen Rede setzte er auseinander, wie es viel zweckmäßer wäre, die Prüfung des Budgets durch einen großen Ausschuß, in welchem möglichst alle nationalen und sonstigen Nuancen des Reichsrathes vertreten sind, vornehmen zu lassen, als sie (nach der vorgeschriebenen Form der Geschäftsordnung) an zersplitterte kleinere Comités zu überweisen. Der Redner schließt mit folgenden zwei Aufträgen: a) Es soll zur Prüfung des Budgets ein Ausschuß von 21 Mitgliedern eingesetzt werden; b) der Herr Erzherzog-Präsident möge Sr. Majestät dem Kaiser die unterthänige Bitte der Versammlung unterbreiten: daß für den vorläufigen Fall von den betreffenden Bestimmungen der Geschäftsordnung Umgang genommen werden dürfe.

Es wird zur Abstimmung geschritten und es ergeben sich 41 Stimmen für den Antrag und 14 Stimmen gegen denselben.

In Folge dieser Abstimmung mußte die Comité-Wahl bis zur Entscheidung Sr. Majestät vertagt werden. Die Sitzung wurde hiermit geschlossen; man vermuthet, daß die nächste (heute) Mittwoch den 6. Juni stattfinden werde. Der von dem Grafen Clam-Martinitz gestellte Antrag ist das Resultat einer von einer großen Anzahl von Reichsrathsmitgliedern gehaltenen Vorbesprechung.

Deutschland.

König Max von Baiern beabsichtigt, wie aus München geschrieben wird, auf seiner gegenwärtigen Reise nicht blos mit dem Prinz-Regenten von Preußen, sondern, auch mit dem König der Belgier zusammenzutreffen.

Der königl. preußische Gesandte am russischen Hofe v. Bismark-Schönhausen, ist am 31. Mai von Königsberg aus mit Benutzung der Eidtkuhner Eisenbahn auf seinen Posten nach St. Petersburg abgereist.

Wie man der „Donau-Zeitung" aus Koburg schreibt, hat vor mehreren Tagen in Gotha eine Besprechung zwischen Hrn. v. Bennigsen und Herrn Dr. Orges, Redacteur der Augsburger Allgemeinen Zeitung, stattgefunden. Die Zusammenkunft eines der Häupter der kleindeutschen Partei mit dem Redacteur eines so entschieden großdeutschen Blattes hat dort in jenem kleinen Kreise, welcher davon Kenntniß erhalten hat, kein geringes Aufsehen gemacht.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin werden heute Abends von Lyon wieder in Paris zurückerwartet. Nähere Einzelheiten über die Zusammenkunft derselben mit der Kaiserin-Witwe von Rußland vernimmt man noch nicht. Dieses in jeder Beziehung so wichtige Ereigniß beschäftigt aber unsere politische Welt in hohem Grade. — Der Hof wird sich am 10. nach Fontainebleau begeben und einen Monat daselbst verweilen. — Das neueste Bulletin über den Prinzen Jerome lautet: „2. Juni, 7 Uhr Morgens. Der Zustand Sr. Kais. Hoheit, seit gestern Abends ohne merkliche Aenderung, flößt noch immer lebhaft Bedenken ein. — Wieder einmal wird die bevorstehende Ankunft des Fürsten Latour d'Auvergne in Paris angekündigt. — Die Herren Laity und Pietri sind, der erstere nach Savoyen, der zweite nach Nizza abgereis't, um diese beiden Provinzen im Namen Frankreichs in Empfang zu nehmen. — Der Gesetzvorschlag bezüglich der Organisation von Savoyen und Nizza wird noch im Laufe der gegenwärtigen Session dem gesetzgebenden Körper zur Prüfung vorgelegt werden. — Das Gesetz über die Eisenbahnen Algeriens ist gestern von der Legislative (234 Stimmenden) einstimmig angenommen worden. Die Gesellschaft, welcher das Ministerium den Bau überträgt, verpflichtet sich, zu bauen: 1) die Bahn vom Meere nach Constantine in vier Jahren, 77 Kilom.; 2) die Bahn von Algier nach Blidah in einem Jahre, 49 Kilom.; 3) die Bahn von St. Denis du Sig nach Oran in drei Jahren, 59 Kilom. Im Ganzen 185 Kilometres. Das Uebrige, nämlich die Verlängerung von Algier nach Oran bis an den Hafen Mers-el-Kebir, von Constantine nach Algier, von Blidah nach St. Denis du Sig, von Bugia nach Selif, von Bona nach Constantine über Guelma, von Tenès nach Orleansville, von Arzew und Mostaganem nach Religane, von Oran nach Tlemcen, kann der Gesellschaft unter festzustellenden Bedingungen binnen 15 Jahren überlassen werden. Für die 185 Kilom. garantirt der Staat auf 75 Jahre 5 pCt. Zinsen und eine Subvention von 6 Millionen. — Bekanntlich wurde vor einigen Tagen die Broschüre: Les anciens Partis, von Prevost Paradol mit Beschlag belegt. Wie aus einem officiellen Mitgetheilt hervorgeht, überschritt bei dieser Gelegenheit der Policei-Commissar, der mit der Beschlagnahme betraut worden war, seine Befugnisse und wurde dieserhalb abgesetzt. Derselbe hatte sich nämlich nicht mit der einfachen Ausführung der angeordneten Maßregel begnügt, sondern er ließ auch in seiner Gegenwart die Formen zerbrechen. — Alexander Dumas ist gestern von Nizza nach Sicilien abgereis't. Die Garibaldi günstigen Nachrichten haben ihn bewogen, sich den Gefahren dieser Reise auszusetzen.

Prevost Paradol's Broschüre: „Die alten Parteien." findet starken Absatz. Dieselbe ist eine Einleitung, so zu sagen eine Vorrede zu einer Reihe von Broschüren wodurch die Mitglieder der Opposition dem Mangel an freisinnigen Journalen zu Hülfe kommen wollen. Es sind bereits angezeigt: Ch. de Remusat „Beziehungen zwischen Moral und Politik"; „von den Bürgschaften der individuellen Freiheit" von E. de Guerle; Jules v. Lasteyrie wird über die „Gleichgültigkeit in politischen Fragen", ein Ungenannter über „die Religionsfreiheit und die gegenwärtige Gesetzgebung" schreiben. Ferner soll erscheinen: „Ueber die Gleichgültigkeit in sozialen Fragen", von Berryer; „die Bedingungen der Freiheit," von E. Laboulaye; „von den Wirkungen der Centralisation", von O. Barrot; „Solidarität der öffentlichen und Privatrechte", von Paul Andral; die orientalische Frage seit 1859", von St. Marc Girardin; „Brief an den Senat", von O. v. Haussonville; „die materiellen Interessen", von Hauriau; „das Budget von Frankreich", von Henri Moreau; „die französische Verwaltung", von Leon Masson; „die ersten Preßprocesse unter der Restauration", von Duvergier d'Hauranne; „die Rechte und Pflichten der Gemeinderäthe", von Friedrich Morin; „Studien über den moralischen Zustand Frankreichs", von Barthelémy St. Hilaire; „Studien über die Constitution von 1852", von Leonce de Lavergne.

Das Tagesereigniß ist der Artikel des iecle über die natürlichen Grenzen. Er ist ein Surrogat für die berüchtigte Rheingränz-Broschüre, deren Veröffentlichung von der Regierung verhindert wurde; er ist auch von demselben Gefühle beseelt, wie die Broschüre, nämlich „von einem Gefühle der Gerechtigkeit und der Vergeltung." Was den Hrn. Jourdan zur Veröffentlichung des Artikels veranlaßte, ist die Rede des Prinz-Regenten von Preußen, welcher offenbar auf die Gerüchte von einer beabsichtigten Grenzberichtigung im Norden und Nordosten habe antworten wollen. Deutschland sei von Niemanden bedroht, aber doch in Gefahr und zwar wegen der Verträge von 1815, welche allein an dem ganzen unsichern Zustande Europa's Schuld seien. Sie seien ein Werk des Mißbrauchs der Gewalt, und könnten für Frankreich keine Gültigkeit haben. Ein Mensch, dem man den Fuß auf den Nacken setze und Bedingungen aufzwinge, brauche sich nicht als moralisch verpflichtet anzusehen. Deutschland wisse Dies auch wohl; denn wenn es für seine Rheinprovinzen fürchte, so sei Das nur der Fall, weil es das Bewußtsein habe, daß es sie nicht rechtmäßig besitze. Der langen Rebe kurzer Sinn ist: „Europa gebe Frankreich seine „natürlichen Grenzen" gutwillig wieder, oder sie werden mit Gewalt genommen. Wie leicht man sich die Sache denkt ist aus nachfolgender Aeußerung eines der ersten französischen Provinzblätter zu ersehen. „In Deutschland", sagt der „Courrier du Havre", „findet in diesem Augenblicke eine gewisse politische Aufwallung statt, die mehr sonderlich, als gefährlich, und die, wenn sie nicht zu fürchten ist, dennoch, wenn auch nur aus Neugierde, Beachtung verdient. Dieses Aufwallen erinnert an das deutsche Nationalgetränke: der Schaum läuft aus dem Glase über, benetzt die Finger des Trinkers und besudelt den Tisch, und sonst kommt nichts dabei heraus. Aber die Flüssigkeit, welche im Glas bleibt, ist ganz gesund und sogar angenehm .... für Liebhaber." Den Eindruck des „Siècle"-Artikels abzuschwächen, war der bereits erwähnte Moniteur-Artikel bestimmt. Der Constitutionnel bringt gleichfalls wieder einen Beruhigungs-Artikel, worin er versichert, daß Frankreich für alle Staaten an seiner Grenze der loyalste Nachbar sei. Wie man in Brüssel die Beschwichtigungen auffaßt, beweist die Independance, welche über obige Moniteur-Note sagt: „Derlei amtliche Erklärungen haben immer den Uebelstand, daß sie, indem sie gegen die öffentliche Besorgniß reagiren wollen, dieselbe constatiren und ihr Körper geben."

Nach dem „Independant de la Moselle" hat das Genie-Corps den Befehl erhalten, sofort in allen Garnisonen für entsprechende Erweiterung ꝛc. Sorge zu tragen. Es wird sofort je ein Zwölftel der nicht incorporirten Mannschaft der Infanterie-Regimenter auf je vier Wochen unter die Fahnen gerufen werden. Die dadurch veranlaßte Vermehrung des Budgets der Armee beträgt 30 Millionen Frs.

Schweiz.

Der in Genf verhaftete Johann Perrier hatte durch seinen Advokaten das Gesuch gestellt er möchte gegen Caution in Freiheit gesetzt werden. Allein nachdem den Vorbedingungen genügt und die Entlassung vom Präsidenten der Anklagekammer des Bundesgerichts bewilligt ist, erscheint die Nachricht überraschend, daß er nun, wie die „Eid. Ztg." meldet, sich weigert, aus dem Gefängnisse zu gehen.

Die Lago maggiore-Dampfer „Benedek" und „Ticino," welche die eidgenössische Regierung von Oesterreich abgekauft hat, wurden von ihr an Sardinien verpachtet.

Großbritannien.

London, 1. Juni. Die königl. Familie ist von der Insel Wight wohlbehalten in der Hauptstadt eingetroffen. William A'Court Baron Haytesbury, einer der ältesten englischen Diplomaten, der schon 1801 unter Lord Hawkesbury's (des späteren Lord Liverpool) Ministerium Gesandtschafts-Secretär in Neapel und

---

ler am Schlage gestorben sei. Er sei nämlich dem Weine sehr ergeben und wiederholt betrunken gewesen. Ihre Mutter sei schon lange todt, und außer ihrer Schwester Rosa habe sie noch einen Bruder, Anton, Zimmergeselle. — In ihrem 20. Jahre sei sie vom elterlichen Hause fort und nach Wien gereist. Hier habe sie kurz vor dem Fasching im Theater Johann Schmitt kennen gelernt und mit ihm ein intimes Liebesverhältniß angeknüpft. Seinen Gehalt habe er ihr auf 50 bis 60 fl. angegeben, er habe ihr jedoch gesagt, daß er sich nebstbei noch Geld verdiene.

An jenem verhängnißvollen Abende der Ermordung des Karl Hurz sei er nicht wie gewöhnlich um 7 Uhr, sondern entweder 3/4 8 oder 3/4 9 zu ihr gekommen, genau könne sie die Zeit nicht angeben. Da habe er ein Weib zum Aufreiben seines Comptoirs begehrt, weil, wie er mir angab, — sein Herr des andern Tages kommen werde. Das Weib, sagt Marie B., habe ich bestellt, Schmitt hat bei mir noch etwas vergessen, ist nach Hause gegangen und hat am andern Morgen um 7 Uhr das Abwaschweib abgeholt. Dieses Weib ist um 9 Uhr zurückgekommen.

Präs.: Was hat dieses Weib zu Ihnen gesagt? Marie: Ich habe gar nichts mit ihr gesprochen, denn ich habe sie nur auf der Stiege begegnet. Präs.: Hat sie Ihnen Nichts übergeben? Marie: Nein, mir nichts. Präs.: War Ihre Schwester Rosa zu Hause? Marie: Ja — sie war zu Hause.

Präs.: Hat sie Ihnen nichts erzählt von einem Auftrage oder einem Paket?

Marie: Sie hat mir ein solches gezeigt, ich weiß aber nicht war es früher oder später, das Paket war schon geöffnet, ich glaube es waren Kleider drin.

Präs.: Sie sagen, daß das Paket geöffnet war, wer hat es geöffnet? Marie: Jedenfalls meine Schwester Rosa, da sie nur allein zu Hause war. Präs.: Haben Sie den Inhalt des Pakets gesehen? Marie: Ich habe gesehen, daß ein Rock und ein Gilet drin war. Präs.: Haben Sie diese Kleider auseinandergelegt und angeschaut? Marie: Ich weiß mich nicht mehr zu erinnern. Präsident: Was ist mit dem Paket geschehen? Marie: Johann Schmitt hat es fortgetragen. Präsid.: Wann? Marie: Das weiß ich nicht.

Der Vorsitzende sieht sich hierauf veranlaßt, Marie Magdalena B. auf einige Widersprüche aufmerksam zu machen. Er liest die in der Voruntersuchung von ihr abgelegten Aussagen vor, woraus hervorgeht, daß Marie Magdalena Bichl bei ihrer heutigen Vernehmung ganz andere Angaben macht, die offenbar das Gepräge der Lüge an sich tragen.

Präs.: In der Voruntersuchung erwähnten Sie, daß im Pakete zwei Röcke waren, und heute sprechen Sie nur von einem Rocke. Klären Sie den Widerspruch auf. Marie: Was ich damals gesprochen, weiß ich heute nicht mehr, wenn ich von zwei Röcken gesprochen, so geschah dies nur, weil ich voraussetzte, „Herrn" Schmitt mit meiner Aussage zu helfen, da sich aber die Sache heute wendet, muß ich erklären, daß meine Aussage von damals unwahr ist. Präs.: Haben Sie nicht Auffallendes an den Röcken bemerkt?

Marie: Der eine Rock war befleckt, ich habe gemeint, es ist Tinte, weil ich nicht dachte, daß es Blut sein könnte.

Präsident: Sie sagten ja in Ihrer früheren Aussage, daß Sie Blutflecken an den Kleidern bemerkten, haben Sie über diesen Umstand mit Ihrer Schwester gesprochen? Marie: Ich weiß es nicht. Präsident: Was ist später mit den Kleidern geschehen? Marie: Johann Schmidt hat sie zu sich, wahrscheinlich in seine Wohnung genommen und sie später wieder in einem Koffer zurückgebracht; da aber meine Schwester gesagt, sie dulde keine fremden Sachen, so habe ich diesen Koffer zu meiner Cousine in die Leopoldstadt gegeben. Präsident: Haben Sie ihr gesagt, was sich in dem Koffer befindet? Marie: Davon hab' ich nichts gesagt, sondern erwähnt, daß ich ihn mir gekauft habe. Präsident: Sie sagten, Schmidt habe die Kleider im Koffer zurückgebracht. Hat er Ihnen den Inhalt desselben gezeigt? Marie: Nein der Koffer war geschlossen, ich habe nicht gesehen, was d'rin ist.

Präsident: Woher haben Sie alsdann gewußt, daß Kleider darin sind? Marie: Ich habe dies erst später im Verhöre gehört. Präsident: Sind die Kleider bei der Cousine geblieben, oder haben Sie dieselben wieder abgeholt? Marie: Ich habe sie nach einigen Tagen wieder zu mir genommen. Präsident: Sind Sie sodann bei Ihnen geblieben? Marie: Ich weiß nicht, hat sie Johann Schmidt fortgenommen oder nicht. Präsident: Haben Sie die Kleider mitgenommen nach Bladowitz? Marie: Wir haben zwei Koffer mitgenommen, was darin war, das weiß ich nicht. Präsident: Also Sie bleiben dabei und erklären bestimmt, daß Sie nicht wissen, was mit der Kleidung geschehen ist? Marie: Ich weiß nichts. Präsident: In der Voruntersuchung haben Sie eingestanden, daß Sie beim Verbrennen des Rockes zugegen waren, und Schmidt zu bewegen wußten, daß er Ihnen den zweiten Rock für Ihren Bruder schenken möge, wie das aus Ihrem Protokolle deutlich hervorgeht. (Der Präsident liest die hierauf bezügliche Stelle vor und verlangt Aufschluß über diesen Widerspruch der Angabe.) Marie: Ich weiß nichts anderes anzugeben, als was ich heute gesagt. Von dem Verbrennen des Rockes weiß ich nichts. Es kann sein, daß ich es so angegeben habe, ob ich aber selbst dabei gewesen, weiß ich nicht, erstens weiß ich mich nicht zu erinnern und zweitens Johann Schmidt soll es sagen, er muß wissen, was geschehen ist, ich habe der Sache keine Aufmerksamkeit geschenkt. Was er spricht, soll er mir in's Gesicht sagen und dabei soll es bleiben.

Präsident: Ich sehe mich verpflichtet, Ihnen die

von 1844—1846 Vice-König von Irland war, ist gestorben.

Der Verein zur Unterstützung nothleidender Ausländer hielt am 30. Mai seine 54. Jahres-Versammlung. Er hat seit der Zeit seiner Gründung viel Gutes gestiftet, und da er nie politische Zwecke verfolgte, so fließen ihm Unterstützungsgaben von den verschiedensten Parteien zu. Bei der diesmaligen Versammlung wurden 2160 L. an freiwilligen Beiträgen gezeichnet. Die Königin steuerte 100 L., der deutsche Kaufmann Göschen 500 L. bei. Lord Taunton führte in Abwesenheit des Präsidenten, Earl von Carlisle, den Vorsitz.

Auf dem großen Nordbahnhofe ereignete sich gestern Abend ein eigenthümlicher Unfall, der entsetzliches Unglück hätte anrichten können. Ein Vergnügungszug mit 33 Wagen war um 6 Uhr auf dem Bahnhofe fällig. Er kam auch wirklich mehrere Minuten später herein, aber mit einer solchen Schnelligkeit, daß die Leute auf dem Bahnhofe sofort ahnten, es werde nicht glücklich ablaufen. Am äußersten Ende des Fahrgeleises stehen gewaltige Buffers. Gegen diese rannte die Maschine mit einer Schnelligkeit von etwa 8 deutschen Meilen die Stunde. Der Stoß war so heftig, daß die Maschine sammt Tender und allen angehängten Wagen über diese Buffers und die Brüstung hinweg (gegen 5 Fuß hoch) wegsprang. Von da an rannte der Zug auf dem bloßen Steinpflaster des Vorhofes hinaus auf die offene Straße, wo eben ein Tunnel für die neue unterirdische Eisenbahn gegraben wird. Dieser Tunnelschacht hätte den ganzen Zug verschlingen können, aber zum Glück wurde dieser durch einen Wall aufgeworfener Erde hart vor dessen Mündung zum Stehen gebracht. Hülfe war rasch bei der Hand. Die Passagiere konnten schnell aus den Wagen geschafft werden. Es heißt, daß einer der Conducteure, der zu bremsen beauftragt war, ein Glas zu viel getrunken hatte. Der Mann wurde sofort verhaftet. — Die Unglücksnachrichten von den Küstenplätzen mehren sich in beklagenswerther Weise. Gestern berichtete man über 8 Schiffbrüche, heute ist die Zahl derselben auf 150 angewachsen, von denen freilich nicht alle mit dem vollständigen Verluste der betroffenen Fahrzeuge und ihrer Mannschaften endigten; doch wird über einzelne Fälle berichtet, wo Menschen Angesichts der Küste versanken, ohne daß es möglich war, ihnen zu Hülfe zu kommen. Am heftigsten wüthete der Sturm an der Ost- und Nordostküste. Auf der Westküste scheint der Orkan weniger Unheil angerichtet zu haben, obwohl er auch dort heftig genug aufgetreten war.

In Irland gehen die Werbungen für den Papst, wie es scheint, noch immer gut von Statten.

Der augenblickliche Stand der chinesischen Angelegenheit erhellt am besten aus den „Actenstücken über China," die Lord John Russell in der Sitzung vom Donnerstag Nacht auf den Tisch des Hauses niedergelegt hat. Es genügt, die chinesische Entgegnung mitzutheilen, die Satz für Satz das englische Ultimatum beantwortend, dadurch zu gleicher Zeit den Inhalt des letzteren gibt. Allen von dem englischen Bevollmächtigten Mr. Bruce gemachten Angaben wird widersprochen. Es heißt in der chinesischen Antwort: es sei zunächst dem britischen Gesandten durch kaiserliche Commissäre bedeutet worden, nicht zu Wasser gegen Peking zu fahren; es seien die Forts am Taku nicht errichtet worden, um die Engländer aufzuhalten, sie dürften aber auch nicht entfernt werden, denn es könnten ja feindliche Schiffe unter britischer Flagge den Versuch machen, den Fluß zu passiren! Was die geforderte Geldentschädigung betrifft, sei diese gegen allen Anstand, denn China habe noch mehr Geld als England verausgabt. — Die im Stich gelassenen Schiffe und Kanonen könne die chinesische Regierung nicht wieder erstatten, denn sie lägen auf dem Boden des Flusses, nnd übrigens seien den Chinesen früher viel mehr Schiffe und Geschütze von den Engländern weggenommen worden. Noch viel unzulässiger sei die Forderung, daß es dem britischen Gesandten freigestellt sein solle, bleibend oder zeitweilig in Peking zu residiren. Alles, was die Chinesische Regierung zugestehen könne, sei, daß ein Britischer Gesandter sich ohne Kriegsschiffe und mit einem mäßigen Gefolge auf die Reise nach dem Norden begebe, daß er in Peh-tang die Auswechselung der Tractate abwarte und sich genau erkundige, wie es gegenüber den Amerikanern geschehen war. Widrigenfalls werde der oberste Befehlsbaber der Küste die nöthigen Abwehrmaßregeln ergreifen. — Schließlich bemerkt der große Rath, die vom Britischen Gesandten eingeschickte Depesche (das Ultimatum) sei für den hohen Rath zumeist von so untergeordneter und extravaganter Art, daß er deren Inhalt nicht genauer erörtern könne. Künftighin möge er sich eines besseren Anstands befleißen. — Diese Antwort ließ natürlich weiter keine Wahl, als die militärischen Maßregeln mit größerem Eifer zu betreiben.

Italien.

Im Gebirgsdorfe Tenda, so wie in mehreren Ortschaften des Rova-Thales, kam es am 25. v. M. zu sehr nachdrücklichen anti-französischen Demonstrationen. Die Bauern rotteten sich zusammen, zogen unter Vortragung italienischer Fahnen nach dem Municipalitätsgebäude und verlangten unter Tumult und Geschrei die Absetzung des Gemeinderathes, der sie an Frankreich verkaufte. Dort wurden Excesse begangen, Möbel in der Kanzlei zerschlagen, und die Ortsvorstände mußten sich durch schleunige Flucht vor der Erbitterung des Volkes retten. Man wollte ein Piket von 40 französischen Gendarmen nach den renitenten Ortschaften abschicken; da aber die Bauern schwuren, den ersten „can frances," der sich blicken ließe, todt zu schlagen, so hat man sich wahrscheinlich, um Aufsehen zu vermeiden, begnügt die Sache durch 12 piemontesische Carabinieri abthun zu lassen. Die Wahrheit ist, daß jetzt die Leute anfangen, aus dem Taumel zu erwachen, in welchen sie der französische Wein, Cognac, so wie die absurden Versprechungen der Einverleibungsmänner versetzte, von welchen sich bis jetzt auch nicht eine bewahrheitet hat. Ueberall hört man jetzt die Handelsleute, die sich von dem Anschluß goldene Berge versprachen, über den Stillstand der Geschäfte klagen.

Der Erzbischof von Florenz soll die ihm von der Turiner Regierung angebotene Decoration des St. Mauritius- und Lazarusordens abgelehnt haben.

Ein Schreiben der „AAZ." aus Neapel vom 26. Mai berichtet über Handlungen der rohesten Barbarei, welche in Sicilien von Aufständischen begangen worden. In der Ortschaft Porrazzi, nahe bei Palermo, ward ein ordonnanzreitender Jäger, der Depeschen an den Generallieutenant Lanza überbringen sollte, vermißt. Man fand seinen Leichnam angenagelt. Die Bewohner weigerten sich die Thäter zu entdecken. Der commandirende General, welcher, beiläufig bemerkt, selbst ein Sicilianer von Geburt, und dessen Familie in eben derselben Ortschaft begütert ist, hat die ganze Ortschaft niederbrennen und zerstören lassen. Aehnliche schauderhafte Ermordungen von Soldaten gehören nicht zu den Seltenheiten, und müssen dann zu ähnlichen Acten summarischer Schreckensjustiz führen.

Türkei.

Aus Constantinopel kommt der „Oesterr. Ztg." auf außerordentlichem Wege folgende wichtige Mittheilung über die günstige Wendung der von Rußland auf's Tapet gebrachten orientalischen Frage zu: „In Folge der von der Pforte getroffenen Anordnung, daß der neuernannte Großvezier Kiprisli Mehemed Pascha sich persönlich zur Vornahme der Enquête über die Lage der christlichen Unterthanen an Ort und Stelle begeben solle, haben die Repräsentanten Rußlands, Frankreichs und Englands in Constantinopel Namens ihrer Regierungen ihre Befriedigung mit dieser Maßregel ausgesprochen, und zwar war — was hiebei besonders bezeichnet zu werden verdient — der Vertreter Rußlands, Fürst Labanoff, der Erste, von welchem diese befriedigende Erklärung abgegeben wurde, worauf die Herren de Lavalette und Sir Henry Bulwer das Gleiche thaten, und welcher Erklärung, wie wir nachträglich erfahren, sich auch sofort der k. k. österreichische Internuntius, so wie der Vertreter Preußens angeschlossen haben. Durch diesen persöhnlichen und die Unabhängigkeit der Pforte vollkommen wahrenden Schritt dürfte die neuaufgetauchte orientalische Frage vorläufig als beigelegt zu betrachten sein, indem auf solche Weise von dem Ansinnen Rußlands, die Enquete durch eine gemischte Commission, mit Beiziehung von Commissären der übrigen Großmächte, Umgang genommen wird.

Amerika.

Nach Berichten aus Newyork vom 19. Mai hat der Convent von Illinois Herrn Hamlin als Candidaten für die Präsidentschaft, und Herrn Maine als Candidaten für die Vice-Präsidentschaft aufgestellt.

Zur Tagesgeschichte.

** Trauriges Pfingstwetter, wie es seit Menschengedenken nicht gewesen! so ertönt es von allen Seiten her. Den furchtbarsten Schaden hat indessen das Unwetter in Holland angerichtet. Man schreibt darüber aus Rotterdam, 30. Mai. Ein schrecklicher Sturm hat an den Pfingsttagen, namentlich in der Nacht vom 27. zum 28., am 28. und in der darauf folgenden Nacht, die Provinzen Nord- und Süd-Holland heimgesucht. Hundertjährige Eichen sind entwurzelt; im Haager Busch liegen Hunderte von Bäumen zu Boden; ganze Häuser sind eingestürzt, und, was das Schrecklichste ist, selbst auf dem Lande sind mehrere Menschenleben zu beklagen. Aus einer Menge von Einzelheiten greifen wir folgende heraus: In Rotterdam wurde eine Frau erschlagen; bei dem Haag wurde ein Mann ins Wasser geschleudert und fand dort den Tod; ein anderer wurde durch einen Baum erschlagen; einem dritten zerschlug ein niederstürzender Baum den Arm. Zu Haarlem stürzten drei Häuser ein. Zu Vreeswyk wurde die Brücke über den Leck weggerissen. An einem anderen Orte riß der Orkan zwei mit Schafen beladene Wagen in das Wasser, und ein Knabe kam dabei um. In Amsterdam wurde ein Mädchen getödtet; die Schiffe in Oostdok prallten zerstörend an einander. Vom platten Lande wird Aehnliches berichtet und noch ist das Unglück nicht zu übersehen. In Betreff der See scheinen die trübsten Vermuthungen gestattet zu sein. Zu Scheveningen strandete Morgens um 4 Uhr ein Dampfschiff; das Rettungsboot hat die Passagiere geborgen. Ein furchtbarer Fall trug sich auf der Maas zu. In und bei Capellen, einem Dorfe unweit Dortrecht, ist ein Dampfschiff mit, wie es heißt, 50 Passagieren gesunken; die Equipage rettete sich, an den Mast geklammert, bis ein Boot sie aufnahm: es waren der Capitän und 10 Mann. Der Bürgermeister einer anliegenden Ortschaft setzte 200 Gulden Belohnung für die Rettung der übrigen Personen an Bord aus; es scheint aber, daß sie Alle ihren Tod in den Wellen fanden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 6. Juni.

* Das Comité der k. k. Krakauer Agronomischen Gesellschaft bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Verwaltungsräthe der Galizischen und Nord-Bahn zu Gunsten der bevorstehenden Ausstellung für die Strecken von Krakau nach Przeworsk einerseits, sowie nach Oświęcim und Bilsk andrerseits mannigfache Erleichterungen gestattet. Von den Thieren, Geräthen, Producten, überhaupt allen zur Ausstellung bestimmten Gegenständen wird im Hin- und Hertransport für einen Zollcentner und Meile, inclus. aller übrigen Gebühren, 1 kr. ö. W. bezahlt. Alle Gegenstände sind dieserhalb, außer dem gewöhnlichen Frachtbrief, mit einem amtlichen Zeugniß zu versehen. Zum Rücktransport wird ein solches vom Comité ertheilt. Die Kosten bis zur Eisenbahn trägt der Eigenthümer. Die Gebühr für eine in jene Preiserniedrigung nicht eingeschlossene Versicherung muß praenum. und zwar im Falle eines höher angegebenen Werthes nach dem allgemeinen Werth bezahlt werden. Das begleitende Dienstpersonal löst Billete 3. Klasse. Für nicht entsprechend verpackte Gegenstände garantirt die Eisenbahndirection nicht. Außerdem sind durch das k. k. Zollamt alle für die Ausstellung bestimmte Producte, Pferde, Borsten-, Feder- und Hornvieh von jeglicher Accise bei ihrem Eintreffen auf dem Eisenbahnhof und in der Stadt befreit, und zwar auf Zeugniß eines im Bureau der Expositions-Commission (im Bystrzanowski'schen Garten — na Wesołéj) auszufertigenden Zeugnisses, woselbst auch die angelangten Gegenstände am 17. d. in Empfang genommen werden.

** In der Nacht vom 17. auf den 18. Mai ist beim Grundherrn E. in Wollzkowce, Kolomeaer Kreises, ein bedeutender Geld- und Pretiosendiebstahl verübt worden. Die Thäter gelangten durch Eindrücken einer Fensterscheibe in die Wohnung, trugen eine eiserne Kassetruhe sammt dem darin befindlichen Gelde weg und entwendeten aus einem Kasten und einem Glasschranke Pretiosen und Silberzeug. Es fehlen nämlich 1072 St. holl. Ducaten, 500 St. Thaler à 2 fl. C. M., 1000 fl. C. M. in Silberzwanzigern, mehrere Hundert Gulden in 10 fl. Noten österr. Währ., deren Anzahl nicht angegeben werden kann, zwei Brillantenringe im Gesammtwerthe von 1000 fl. und 1 silberne Tasse im Werthe von 300 fl. Bis jetzt hat man keine Spur der Thäter oder gestohlenen Sachen entdeckt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

* Unter den Aktiengesellsellschaften, die in neuester Zeit in der Reichshauptstadt begründet worden sind und mit Nächstem ihre Thätigkeit beginnen werden, zieht der „Norden", der sich mit Feuer- und Lebensversicherungen beschäftigen wird, durch sein Programm so wie durch die Namen seiner Gründer vielfache Aufmerksamkeit auf sich. An seiner Spitze stehen Männer aus der höchsten Adels- und Geldaristokratie, so wie Personen, die durch Solidität der Geschäftsgebarung oder als juridische Kapacitäten sich eines besonders günstigen Rufes erfreuen. Wir nennen hierunter den Fürsten Schönburg Hartenstein, den Ministerialrath Freihern von Menshengen, sodann den Herrn Grafen Stadnicki, den Banquier Ephrossi, (seines kolossalen Reichthums halber in Wien wie in Odessa wohlbekannt), die Rechtsgelehrten Professor Glaser und Dr. Leopolb v. Meyer, den Fabrikbesitzer Joseph u. a. m. die Vorarbeiten der Gesellschaft sind bereits vollendet. Die Anstalt ist nach dem Muster der großen, englischen Assekuranzen gebildet und wird namentlich auf dem Gebiete der Lebensversicherung manche sehr ersprießliche neue Combination in Oesterreich einbürgern. Für Galizien wird dem Vernehmen nach das Haus M. R. Mises in Lemberg die Generalagentschaft übernehmen.

— Die Wiener Zeitung sagt: „Einem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche gemäß hat das k. k. Finanzministerium gestattet daß die auf den Briefpostsendungen zu befestigenden Briefmarken von den Aufgebern mit einem Theile der Adresse überschrieben werden. Den Aufgebern der Briefpostsendungen bleibt es aber auch künftig freigestellt, die Breefmarken, wie bisher, ohne sie zu überschreiben, an den Correspondenzen anzukleben."

— Die Eröffnung der Oesterreichischen Westbahn und der Baierischen Ostbahn bis Salzburg soll Mitte kommenden Monats stattfinden.

— Aus Prag berichtet man der „Presse" gerüchtweise, die österreichische Staatsbahngesellschaft werde die Reichenberg-Pardubitzer Bahn übernehmen und zwar für die Actien zum Curse von 120 Prioritäts-Obligationen geben.

— Vor fast zwei Jahren unternahm bekanntlich eine lombardische Kommission eine eigene Weltreise, nm durch gesunden Seidenraupen-Samen aus fernen Ländern den Folgen der in ganz Italien noch immer um sich greifenden Krankheit der Seidenraupen einigermaßen zu steuern. Direkte Privatbriefe aus der Lombardie melden nun im Gegensatze zu den Lobpreisungen der dortigen Blätter, daß sich diese fremden Samensorten, besonders aber jene aus China, durchaus unbrauchbar erwiesen.

Paris, 4. Juni. Schlußcourse: 3perzentige Rente 70.15. $4\frac{1}{2}$perz. 96.30. Staatsbahn 516. Credit-Mobilier 675. Lombarden 502. Oesterreichische Kredits-Aktien 360.

London, 2. Juni. Consols 95. Silber $61\frac{5}{8}$. — Börse geschäftslos.

Krakau, 5. Juni. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Gränze ist sehr dürftig ausgefallen, überdieß die Bestellungen auf spätere Termine ebenfalls sehr gering. Die Getreidehändler halten sich im Königreich, wobei sie für die Zukunft eine geringe Zufuhr ansagen, weil viel Getreide auf der Weichsel und direkt nach Preußen, nicht über Krakau geht. Weizen bezahlt in Polen mit Ablieferung nach Neustadt an der Weichsel 35—35 fl. pol., was mit Beistellung zur hiesigen Grenze 38—39 fl. betragen würde. Gerste und Roggen geht größtentheils nach Warschau, mit Bezahlung für Roggen loco 18—19 fl. p., bis zur Grenze würde er 21 fl. p. kosten. Gerste bezahlt loco 16—17 fl. p., bis zur Gränze kommt sie um 2 fl. p. höher zu stehen. Deßhalb geht der Handel an der Gränze sehr flau. Gestern wurde nur wenig angefahren, dafür stiegen auch die Preise um 16—20 Gr., besonders in den Mittelgattungen. Weizen bezahlt in gutem Mittelkorn 30, 31—32 fl. pol., im vorzüglichen 34, $34\frac{1}{2}$, $34\frac{2}{3}$. Auf Contract etwas gekauft zu demselben Preise, nur in schönerem Korn. Roggen 17, 18, vorzüglicherer 19 fl. pol. Andere Getreidegattungen waren nicht angefahren. Auf dem heutigen Markte in Krakau waren etliche Käufer aus Oberschlesien; Weizen trausito bezahlt 36 37, 38 fl. pol., für 168 Pfd. Roggen 21, $21\frac{1}{2}$, 22 für 162 Pfd. Für Locobedarf sehr wenig gekauft zu demselben Preise wie in der vergangenen Woche. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise wie folgt: für den n. österr. Metzen Weizen 5.30, Roggen $3.36\frac{1}{2}$, Gerste 2.75, Hafer 1.62, Kartoffeln 1.10, für den Centner Heu 0.80, Stroh 0.55.

Krakauer Cours am 5. Juni. Silber-Rubel Agio fl. poln. 108 verl., fl. poln. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 341 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler $75\frac{1}{2}$ verlangt, $75\frac{1}{2}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 133 verlangt, 131 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.65 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.70 verlangt, 10.55 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.18 verl., 6.11 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.25 verl., 6.18 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. $101\frac{1}{4}$ verl., $101\frac{1}{2}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung $87\frac{1}{2}$ verlangt, $86\frac{3}{4}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung $72\frac{3}{4}$ verlangt, $72\frac{1}{4}$ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung $79\frac{1}{2}$ verl., $78\frac{1}{2}$ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 131 verl., 129 bez.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 2. Juni 1860 gehobenen fünf Zahlen:

71. 72. 86. 45. 81.

Die nächsten Ziehungen werden am 13. und 23. Juni 1860 gehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Turin, 3. Juni. Oberst Cosenz und Oberstlieutenant Medici haben ihre Entlassung eingereicht. Die Auflösung der Brigade Savoyen ist verschoben. Die Regierung hat mit zwei schwedischen Häusern bedeutende Kanonen- und Haubitzen-Lieferungen ausgeschrieben. Die Züricher Friedensverträge wurden vom Senate einstimmig genehmigt.

Nachrichten aus Neapel vom 3. Juni zufolge hätte die Capitulation der Truppen in Palermo die Genehmigung des Königs nicht erhalten. Die Feindseligkeiten dürften daher Sonntag Mittags wieder begonnen haben. Die Stadt Palermo ist verbarrikadirt, ein Theil der königlichen Truppen von den Insurgenten cernirt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. Juni 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Stanislaus Juryewicz, von Skomorochi. Fortunat Stadnicki, von Nawojowa. Adalbert Brandys, von Katwarya. Titus Drohojowski, von Brody.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Titus Grf. Działyński und Anton Czerwiński, nach Dresden. Ludwig Grf. Starzeński, nach Rußland. Anastasy Graf Raczyński, königl. preuß. Staats-Rath, nach Berlin.

Des h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer des Blattes Freitag.

Erinnerung einzuschärfen, daß Sie die Wahrheit sagen sollen. Alles was Sie vorbringen sind Ausflüchte, handgreifliche Ausflüchte, die Ihr Loos verschlimmern. Es leuchtet das Bestreben daraus hervor, dem Gerichte Umstände zu verheimlichen, der rechtlichen Wahrnehmung und Beurtheilung zu entziehen und das deutet darauf hin, daß Sie schuldbewußt sind, ich muß bemerken, daß Sie sich durch derlei Ausflucht ihr Schicksal verschlimmern. Ich muß Ihnen mittheilen, daß das Gerücht Milderungsgründe darin erblickt, wenn der Angeklagte offene und reumüthige Angaben macht, die Strafe fällt dann gewöhnlich gering aus. Sie lassen sich zu offenbaren Ausflüchten verleiten, die in grellem Widerspruche sind, mit denen, die Sie in der Voruntersuchung angegeben.

Marie. Dafür kann ich nicht, was ich früher gesprochen und wenn ich selbst nicht mehr weiß, was ich gesprochen habe! Aber Sachen nur aufbringen lassen, die nicht wahr sind, das kann ich nicht über mich ergehen lassen. Ich stehe allein da, hab' Niemanden der für mich ist, habe weder Vater noch Mutter; daß Herr Johann Schmitt das gethan hat, dafür kann ich nicht. Warum soll ich beschuldigt werden und warum will man mir aufbürden, daß ich alles wissen muß. Wenn ich davon wissen muß, so soll man mir die Beweise liefern.

Präs.: Sie sagen, man hat Ihnen was aufgebracht: Sie sind einfach gefragt worden, auf welche Art und Weise die Kleider verbrannt worden und Sie haben geanttwortet. Sie hätten damals sagen sollen, daß Sie nichts wissen. Sie haben aber bestimmt gesagt, auf welche Art sie verbrannt worden sind.

Marie. Es ist möglich, daß ich es angegeben habe, um Johann Schmidt's Lage zu erleichtern, ich habe selbst nicht gewußt, was ich gesprochen habe.

Präsident. Nun komme ich auf den Umstand, ob Ihnen Johann Schmitt etwas Näheres über das Schicksal des Carl Hurz erzählt hat, Sie haben gehört, es ist in der Anklage nachgewiesen worden, daß er Ihnen allerdings die genauen Umstände mitgetheilt hat, was mit Hurz geschehen sei.

Marie. Johann Schmitt hat mir nichts gesagt.

Präs.: Sie haben in Ihrem Polizei-Protocolle angegeben, Schmitt hätte Ihnen einige Tage nach der That mitgetheilt, daß Carl Hurz ermordet worden sei und angeblich habe „ein schwarzer Mann," ein Bekannter Ihres Geliebten, Hurz erschlagen. Auch das Schmitt einen Antheil am Raube gehabt, haben Sie angegeben. Was sagen Sie dazu? Marie. Daß mir Johann Schmitt von der Sache erzählt hat, das weiß ich mich nicht mehr zu erinnern. Präs.: Sie haben aber angegeben. Marie. Ich weiß nicht, was ich angegeben habe. Präs.: Hat Ihnen Schmitt außer dem Paket mit den Kleidern noch etwas anderes geschickt? Marie. Er selbst hat mir drei Stück Tausender und einige Hunderte in einer Chatouille gebracht und mich ersucht, dieselben aufzuheben. Präs.: Hat er Ihnen besondere Mittheilungen hierüber gemacht? Marie. Ich weiß mich nicht mehr zu erinnern.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

** In Wien starb am 30. Mai Regierungsrath Kollar, Director des zoologischen Cabinets und Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften.

** Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat das bekannte Bilderwerk, die „Vögel Europas" von Dr. Anton Fritsch, Kustos der zoologischen Abtheilung des Prager-Museums, als Lehrmittel des Studiums der Naturgeschichte an den k. k. Gymnasien und Realschulen empfohlen.

** Der Meteorolog von Balla in Podharazt bei Monor in Ungarn prophezeit, daß durch Einfluß des Mondes am 11. Juni um 6 Uhr Morgens ein heftiger Wind beginnen, zwischen 11 und 1 Uhr Mittags den höchsten Grad erreichen und dann bis zum Abend immer schwächer werden werde. Zwischen $5\frac{1}{2}$ und 6 Uhr Abends sei Hagel zu erwarten. Hr. Balla fordert die Meteorologen auf, diese Luftstörungen genau nebst der Zeit ihres Eintritts, ihrer höchsten Kraft und ihres Endes zu beobachten und aufzuzeichnen. Der Wind könne allenfalls schon am 10. d. eintreten.

** Der Kaiser von Rußland hat dem mährischen Historiographen Dr. Beda Dudjk einen prachtvollen Brillantring in Anerkennung seiner verdienstlichen literarischen Leistungen übersendet.

** Frl. Ludmilla Assing hat endlich die Naturalisations-Urkunde erhalten. Es hieß bekanntlich in einigen Zeitungen, daß Frl. Assing die Naturalisation in Preußen nicht erhalten werde; es hatte dies in so fern seine Richtigkeit, als nach dem Erscheinen des Humboldt-Varnhagen'schen Briefwechsels von Seiten des Policei-Präsidiums Schwierigkeiten erhoben wurden. Die Dame ergriff Recurs an das Ministerium des Innern, und zwar mit Erfolg; für die Entscheidung des Herrn Ministers des Innern war, wie man annimmt, der Umstand maßgebend, daß Frl. Assing vor dem Erscheinen jenes Briefwechsels bestimmte Zusicherungen bereits erhalten und auf Grund derselben ihr Unterthanen-Verhältniß in Hamburg gelös't hatte.

** In Paris macht gegenwärtig in allen Kreisen der Gesellschaft die Broschüre eines Geologen großes Aufsehen. Der Verfasser derselben bemüht sich durch Untersuchung der Erdschichten der vorletzten und letzten großen Umwandlung unseres Balls nachzuweisen, daß eine abermalige Sündfluth nicht in das Reich der Unmöglichkeiten gehöre. Die Gesellschaft der Boulevards und des Bois de Boulogne findet im Stillen, daß ein solches, unseren armen Planeten reinigendes Hochwasser, auch einige moralische Berechtigung hätte, und fühlt sich nur dadurch getröstet, daß der Geologe den Kindern dieser Erde noch etwa 6000 Jahre Zeit läßt. Bekanntlich giebt es hienieden nichts Neues und die Sündfluthprophezeihungen waren schon vor Jahren wie heute an der Tagesordnung.

Aus der Theater-Welt. Der Bau des Treumann'schen Interims-Theaters in Wien soll noch in dieser Woche in Angriff genommen werden.

** Bogumil Dawison ist vom Herzog von Coburg-Gotha mit dem Ernestinischen Hausorden dekorirt worden.

** Carl Gutzkow hat die beiden letzten Akte seines Schauspiels „Ein weißes Blatt" ganz umgearbeitet. Das Stück soll in seiner neuen Gestalt auf dem Hoftheater in Dresden mit Emil Devrient in Scene gehen.

** Der Komiker Levassor aus Paris befindet sich augenblicklich mit einer französischen Gesellschaft auf Gastrollen in Bucharest.

Amtsblatt.

Z. 11883. Kundmachung. (1746. 3)

Das h. k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse vom 16. April 1860 Z. 12319 einvernämlich mit dem Finanz-Ministerium der Gutsinhabung Bobrek im Krakauer Kreise die Bewilligung zur ferneren Einhebung der Mauthgebühren, und zwar für die beiden Weichselüberfuhren bei Bobrek und Gromiec nach der II. Tarifsclasse, für die Hälfte der Brücke über die Przemsza bei Chełmek aber nach der ersten Tarifs-Classe der ärar. Mauthe auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 9. Mai 1860.

N. 13465. Kundmachung. (1747. 3)

Das h. k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 30. April d. J. die Aufhebung der bisher in Krakau bestehenden Gebäcksatzung zu genehmigen befunden.

Dies wird mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Zeitpunct wann diese Maßregel ins Leben treten soll, auf den 1. Juli 1860 festgesetzt wird.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 22. Mai 1860.

N. 2077 civ. Edict. (1770. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des k. k. Handelsgerichtes in Wien ddto. 24. April 1860 N.E. 27548 zur Hereinbringung des durch Hrn. Constantin Solik dem Hrn. Josef Fekete schuldigen Geldbetrages von 169 fl. 56 kr. CM. s. N. G. die executive Veräußerung einer Partie Weine in Gebünden auf den 14. und 28. Juni d. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags bestimmt ist — und daß bei der 2ten Tagfahrt diese Weine auch unter dem Schätzungswerthe gegen Barzahlung veräußert werden.

Wozu Kauflustige vorgeladen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Bochnia, am 23. Mai 1860.

Z. 4317. Kundmachung. (1764. 3)

Wegen Verpachtung der städtischen Propination von Uście solne auf die Dauer vom 1. November 1860 bis Ende October 1863, wird am 11. Juni l. J. in der Kämmereikanzlei zu Uście solne eine Licitation abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 2254 fl. 99 kr. ö. W. und 10% hievon das Vadium.

Ferner findet am 12. Juni l. J. die Verhandlung wegen Verpachtung des städtischen Grundstückes Okrążek auf die Dauer vom 1. November 1860 bis Ende October 1866 statt.

Der Fiscalpreis beträgt 241 fl. 95 kr. ö. W. und 10% das Vadium.

Schriftliche gehörig ausgefertigte Offerten müssen vor Beginn der mündlichen Verhandlung übergeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 5. Mai 1860.

Nr. 461. Kundmachung. (1782. 1-3)

Bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau ist die Stelle eines Rathes in der VII. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 1470 fl. ö. W. erledigt.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche nach Vorschrift des kais. Patents vom 3. Mai 1853 (Nr. 81 R. G. B.) im Wege ihrer vorgesetzten Behörde binnen 4 Wochen vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung in die „Krakauer Zeitung" bei dem Krakauer k. k. Landesgerichts-Präsidium zu überreichen.

Krakau, am 31. Mai 1860.

N. 2620. Kundmachung. (1730. 3)

Vom Tarnower k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, daß im Executionswege der rechtskräftigen des bestandenen Tarnower Magistrates v. 17. Jänner 1851 Z. 4520 und des Lemberger k. k. Appellations-Gerichtes v. 22. September 1851 Z. 24527 zur Hereinbringung der mittelst dieser Urtheils durch Hrn. Dr. Adolf Witski wider Hrn. Christof Płaszewski ersiegten Beträge pr. 66 fl. 6 kr. CM. sammt 4% vom 6. November 1847 zu berechnenden Verzugszinsen, ferner 7 fl. 50 kr. und 34 fl. 35 kr. ö. W., dann der Executionskosten pr 4 fl. 50 kr., 5 fl. 25 kr. CM. und 13 fl. 56 kr. ö. W. die executive Feilbietung der zu Gunsten des Executen Hrn. Christof Płaszewski im Lastenstande des Gutsantheils Dąbrowka Paprocka dom. 167 pag. 8 n. 32 on. haftenden Rechte namentlich: der Verpflichtung des Hrn. Ignatz Wisłocki zur Rückstellung eines Kornbranntwein-Brennapparates, so wie allfälliger Schadenersatzleistung an den Hrn. Christof Płaszewski überhaupt sämmtliche Rechte, wie solche über Dąbrowka Paprocka dom. 167 pag. 8 n. 32 on. zu Gunsten des Hrn. Christof Płaszewski intabulirt erscheinen an den hiezu auf den 28. Juni, 11. und 25. Juli 1860, jedesmal um 10 Uhr Vormittags festgesetzten Terminen hiergerichts vorgenommen werden wird, mit dem Beifügen, daß diese Rechte bei den ersten zwei Terminen nur um oder über den auf 1600 fl. und 481 fl. 74 kr. ö. W. erhobenen Schätzungswerth bei dem dritten auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Der Schätzungsact und die Licitationsbedingungen, können in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht.

Tarnów, am 16. Mai 1860.

N. 15139. Kundmachung. (1767. 1-3)

Nach den in der ersten Hälfte d. M. eingelangten Nachweisungen ist in dem Lemberger Verwaltungsgebiete die Rinderpest zu Słobudka Czortkower Kreises bereits erloschen und auch in dem Seuchenorte Pieniaki kein Krankenstand verblieben und es ist nur noch der Ablauf der gesetzlichen Observationsperiode abzuwarten, um das völlige Erlöschen der Seuche in diesem Verwaltungsgebiete erklären zu können.

In Böhmen sind keine neuerlichen Seuchenfälle mehr vorgekommen, auch blieb der Gesundheitszustand des Hornviehes während der bereits abgelaufenen 21tägigen Observationsfrist vollkommen befriedigend; es ist demnach Böhmen von der k. k. Statthalterei zu Prag für seuchenfrei erklärt worden.

Zu Zankendorf im Preßburger Komitate ist wohl wieder ein Hornviehstück in einem von der Seuche bisher verschont gebliebenen Hofe an der Rinderpest erkrankt, sofort aber der Keule überliefert worden, mithin verblieb auch in diesem Seuchenorte kein Vieh im Krankenstande.

Diese auf ämtlichen Wege erhaltenen, befriedigenden Nachrichten werden hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 30. Mai 1860.

Z. 3853. Edict. (1762. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Tabular-Eigenthümern der Güter Błonie, Isep und Łukanowice, und zwar:

1. Den Erben des Alexander und Eduard Chrząstowskie, als Eigenthümern von $^{2}/_{10}$ Theilen der Güter Błonie, als: der Marzianna Chrząstowska, Ludowika Dąbkowska, Felix Kozierowski, Marzell Kozierowski, Valentin Kozierowski, Johanna Marynowska, Julian Chrząstowski, Angela Chrząstowska, Valeria Bogdańska, Roman Chrząstowski und Celina Chrząstowska.
2. Den Erben des Josef Skorupka, als: Kalixta, Adam, Leo und Marianna Skorupki, als Tabular-Eigenthümern von $^{20}/_{240}$ Theilen der Güter Błonie, Isep und Łukanowice.
3. Den Erben des Alexander Chrząstowski und der Ludowika de Oraczewskie Chrząstowskie als Tabulareigenthümerin von $^{56}/_{240}$ Theilen der Güter Isep und Łukanowice d. i. den ad 1. angegebenen Interessenten, ferner der Anna de Chrząstowskie Russocka, Theofile de Chrząstowskie Stryeńska, Marzianna Chrząstowska und Helene Chrząstowska und dem Christian Diemont behufs fortzusetzender Verhandlung wegen Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 14. Juli 1856 Z. 3355 für die in diesen Gütern aufgehobenen unterthänige Leistungen ermittelten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 6878 fl. 35 kr., 4155 fl. 40 kr. und 455 fl. 10 kr. CM. der Hr. Landes-Advokat Dr. Rutowski mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Kaczkowski zum Curator bestellt.

Wovon dieselben mit dem Beifügen verständigt werden, daß zu dieser Verhandlung der Termin auf den 30. Juli 1860 um 4 Uhr Nachm. bestimmt sei.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 25. April 1860.

N. 6090. Ankündigung. (1766. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Fleisch-Verzehrungs-Steuer in der Kreisstadt Tarnów sammt Vorstädten Grabówka, Pogwizdów, Strusina, Terlikówka, Zabłocie und Zawale, dann den Dörfern Gumniska und Rzendzin auf Grund der kais. Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der II. Tarifsclasse auf die Zeit vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów am 19. Juni 1860 eine öffentliche Versteigerung vorgenommen werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 40,332 fl. 7 kr. ö. W. und das Vadium 10% desselben.

Schriftliche Offerten sind bis zum 11. Juni 1860 bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Tarnów versiegelt zu überreichen und es können daselbst, so wie bei dem k. k. Finanzwach-Commissär in Tarnów die Pachtbedingnisse eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 28. Mai 1860.

Z. 3167. Edict. (1732. 1-3)

Für diejenigen Sträflinge des Krakauer Gefangenhauses welche während ihrer Strafdauer in der Zeit vom 24. Juni bis 24. September 1855 zu Gunsten der Stadt-Commune Arbeiten geleistet haben, erliegt der von der Stadt-Commune eingezahlte rückständige Verdienstlohn im Betrage pr. 76 fl. 38½ kr. österr. Währ. im hiergerichtlichen Depositе und ist zur Vertheilung an die Arbeitleistenden nach Maß des bei diesem k. k. Gerichte erliegenden Repartitions-Ausweises bestimmt.

Da der gegenwärtige Aufenthalt der bereits aus dem Strafhause ausgetretenen Sträflinge unbekannt ist, so werden alle diejenigen die auf den genannten Arbeitslohn einen Anspruch haben, mittelst gegenwärtigen Edict aufgefordert, sich binnen Jahresfrist bei diesem k. k. Landesgerichte strafgerichtlicher Abtheilung zu melden und den ihnen gebührenden Arbeitslohn zu erheben, widrigens derselbe nach Art jener Depositen behandelt werden wird, welche nach Beendigung des Strafverfahrens beim Gerichte verbleiben, und über deren Behandlung die Bestimmungen des § 126 der Strafgerichtlichen Instruktion vom 16. Juni 1854 so wie die hohe Justiz-Ministerial-Verordnung vom 16. Februar 1858 Z. 3930 maßgebend sind.

Vom k. k. Landesgerichte.

Krakau, am 16. Mai 1860.

Z. 192 jud. Edict. (1729. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Czarny Dunajec wird bekannt gemacht, es sei am 29. März 1832 in Zubsuche Stanislaus Lassak ohne Testament verstorben. Da dem Gerichte der Aufenthalt dessen Haupterben Mathias Lassak ubekannt ist, so wird derselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre vom unten gesetzten Tage angerechnet, bei diesem Gerichte sich zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Johann Strama aus Zubsuche abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Czarny Dunajec, am 25. Jänner 1860.

N. 192. Edykt.

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Czarnym Dunajcu czyni się wiadomo, iż dnia 29go Marca 1832 zmarł w Zubsuchem Stanisław Lassak bez testamentalnie. Sąd nieznając pobytu jegoż głównego sukcesora Macieja Lassak, wzywa takowego, ażeby w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc, zgłosił się w temże Sądzie i swe oświadczenie do dziedzictwa wniósł, w przeciwnem bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Stramą z Zubsuchego dla niego ustanowionem.

Z c. k. Sądu powiatowego jako Sądu.

Czarny Dunajec, dnia 25. Stycznia 1860.

N. 7376. Aufruf. (1750. 3)

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat mit dem Erlasse vom 3. März l. J. Z. 10453 die Auflösung des zur Deckung der uneinbringlichen Rückstände des allerhöchst bewilligten Aerarial-Branddarlehens pr. 500,000 fl. CM., aus den für die Krakauer Abbrändler des Jahres 1850 eingegangenen milden Spenden gebildeten Reservefondes zu gestatten befunden.

Der Magistrat und die Stadtrepräsentenz hat die Obliegenheit die Vertheilungslisten zu verfassen.

Es werden daher alle Abbrändler, welche ihre Schäden schon im Jahre 1850 nicht liquidirt haben, ohne Unterschied ob sie durch den Brand an ihren eigenthümlichen Realitäten oder aber bloß an ihrem Mobilar-Vermögen Schaden erlitten und insbesondere ihre auf den niedergebrannten Häusern verhypothezirten Forderungen verloren haben, aufgefordert ihre diesfälligen Ansprüche in dem Präclusiv-Termine bis zum 15. Juli 1860 um so gewisser zu liquidiren, als sie sonst von der Betheilung ausgeschlossen würden.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt,

Krakau, am 29. Mai 1860.

N. 7393. Concurs-Edict. (1763. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird über Anlangen des hiesigen Krämers Leib Kohane sub N. 85 allhier über dessen sämmtliches und in denjenigen Kronländern, in welchen die Jurisdictions-Norm vom 20. November 1852 Nr. 251 R. G. B. Geltung hat, befindliche unbewegliches Vermögen hiemit der Concurs eröffnet.

Es werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung an diesen Verschuldeten haben, aufgefordert, daß sie ihre aus was immer für Rechte sich gründenden Ansprüche längstens bis zum 31. August d. J. anzumelden haben, widrigens dieselben von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen so weit solches die in dieser Frist sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums oder Pfandrechtes oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein, und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse verhalten werden würden.

Zugleich wird zum Concursmasse-Vertreter und einstweiligen Vermögens-Verwalter der hiesige Advokat Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Advokaten Dr. Rosenberg bestellt und zum Vergleichsversuche und eventuell zur weiteren Verhandlung mit den Gläubigern, dann zur Wahl des definitiven Vermögensverwalters ein Tagsatzung auf den 14. September d. J. um 9 Uhr Vormittags vor diesem k. k. Kreisgerichte angeordnet, zu welcher die betreffenden Gläubiger vorgeladen werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 29. Mai 1860.

Z. 696. Edict. (1771. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Głogów als Gericht wird über Einschreiten des Valentin Zeglicki in die Einleitung der Todeserklärung des seit mehr als 45 Jahren unwissend wo abwesenden Franz Zając Siebmachers aus Głogów gewilligt, für den Vermißten unter Einem der hiesige Bürger Thadäus Grodecki zum Curator bestellt und der Abwesende Franz Zając aufgefordert innerhalb einer Jahresfrist vor Gericht zu erscheinen, oder dasselbe von seinem Aufenthalte oder seinem Leben in Kenntniß zu setzen, widrigens nach Ablauf der Edictalfrist über neuerliches Einschreiten zur Todeserklärung geschritten werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Głogów, am 4. Mai 1860.

Wiener-Börse-Bericht

vom 4. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64.75	65.—
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	79.40	79.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.—	69.20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.25	61.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	124.—	124.50
„ 1854 für 100 fl.	100.50	101.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	69.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	89.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	857.—	859.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	184.70	184.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	566.—	568.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1865.—	1867.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	267.—	268.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	188.50	189.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	129.75	130.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	158.—	159.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	129.—	129.25
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441.—	443.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	185.—	200.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	102.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.25	93.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	105.50	105.75
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.25	103.75
Esterházy zu 40 fl. CM. „	85.50	86.50
Salm zu 40 „ „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „ „	37.50	38.—
Clary zu 40 „ „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „ „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „ „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „ „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	113.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	113.25	113.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	100.—	100.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	131.75	131.75
Paris, für 100 Franken 3½%	52.50	52.50

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 23³/₁₀ Nkr.	6 fl. 23³/₁₀ Nkr.
Kronen	18 fl. — 5 „	18 fl. — 5 „
Napoleonsd'or	10 fl. — 61 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. — 80 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	327'''92	+18'6	51	West schwach	trüb			
	10	28 25	11'4	76	West mittel		Regen	+ 8'6	+21'1
6	6	29 58	10'6	82	West stark	heiter m. Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.